

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1854**

152 (23.12.1854)

# Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N<sup>ro</sup>. 152.

Samstag, den 23. Dezember

1854.

## Einladung zum Abonnement.

Auf den wöchentlich dreimal erscheinenden „Landboten“ beginnt mit dem 1. Januar ein neues Abonnement. Derselbe wird auch in dem neuen Jahr fortfahren, durch Besprechung der Tagesereignisse, durch Erzählungen, sowie durch Mittheilungen aus der Natur- und Völkergeschichte, zur Belehrung und Unterhaltung der Leser beizutragen. Die Theilnahme, deren er sich mit jedem Tage in höherem Maße erfreut, ermuntert den Verleger zu der Hoffnung, daß an die bisherigen Freunde auch in dem bevorstehenden Abonnement neue sich anschließen werden, — wogegen die Redaktion verspricht, alles aufzubieten, um billige Wünsche vollständig zu befriedigen.

Der Abonnements-Preis beträgt für das Vierteljahr 53 kr., für das Halbjahr 1 fl. 45 kr. Einrückungsgebühr für die Spaltezeile oder deren Raum 2 kr.

Um Unterbrechungen in der Uebersendung zu vermeiden, bittet man, gef. Bestellungen baldigst bei den Großh. Postanstalten machen zu wollen.

Heidelberg, im Dezember 1854.

Die Expedition.

[1029]

Die Erneuerung der Gemeindefollegien betr.

B e s c h l u ß.

An sämtliche Gemeinderäthe des Bezirks:

Nro. 29,941. Die Gemeinderäthe haben noch im Laufe dieses Monats anher anzuzeigen, ob und in welchen Monaten des Jahres 1855 Erneuerungswahlen des Gemeinderaths, Bürgerausschusses oder großen Ausschusses vorzunehmen sind.

Sinsheim, den 20. Dezember 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

D t t o.

[1028] Hoffenheim.

## Liegenschaftsversteigerung.

Nro. 296. In Folge richterlicher Verjüngung werden den Jakob Bogt Eheleute in Hoffenheim die nachverzeichneten Liegenschaften auf dem Rathhause daselbst am

Samstag den 30. dieses Monats, früh 9 Uhr,

öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht geboten wird:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stall und Hof nebst 6 Ruthen 61 Fuß Garten, unten im Dorf, neben Karl Bender und Christoph Schopf, Anschlag

1 Viertel 3 Ruthen 58 Schuh

120 fl.

Acker am Eichenbuckel, neben der Grundherrschaft und Jakob Neu Wittwe, Anschlag

20 fl.

140 fl.

Sinsheim, den 21. Dezember 1854.

Der Vollstreckungsbeamte

J. Dumas,

Großh. Distrikts-Notar.

[1027] Ehrstädt.

## Kapital auszuleihen.

Bei Baufondrechner Graf in Ehrstädt liegen 900 fl. ganz oder theilweise zum Ausleihen bereit.

[1026] Reidenstein.

## Klavier-Verkauf.



Ein noch gut erhaltenes Piano-Forte in Tafelform mit 6 Oktaven ist bei dem Unterzeichneten um billigen Preis zu haben.

Näheres bei dem Unterzeichneten selbst. Reidenstein, im Dezember 1854.

G. Gock,  
Lehrer.



## Hasen- und Kaninfelle kaufen

## Kömpel & Irion

am Markt in Heidelberg.

[1013]

## Dienstnachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Regent haben Sich gnädigst bewogen gefunden:

den Pfarrer Julius Ludwig Heinz zum geistlichen Mitgliede des evangelischen Oberkirchenraths, unter Verleihung des Charakters als Oberkirchenrath, zu ernennen;

den Amtmann Franz Weber in Waldshut zum Assessor bei dem Hofgerichte des Oberrheinkreises zu befördern;

den Ministerialsekretär Friedrich Pfeilsicker beim Finanzministerium in Folge vorgerückten Alters und unter Anerkennung seiner nahe 42jährigen treuen und ersprießlichen Dienste in den Ruhestand zu versetzen, und den Steuerdirektions-Sekretär Eduard Glock zum Ministerialsekretär beim Finanzministerium zu befördern;

dem Revisor Christian Aberle bei der Kreisregierung in Freiburg das Amtsrevisorat Müllheim zu übertragen;

Wegen des hl. Christfestes erscheint am nächsten Dienstag der „Landbote“ nicht.

den Physikus Dr. Joseph Burkart in Waldshut in den Ruhestand zu versetzen;  
die evangelische Pfarrei Weiler, Dekanats Pforzheim, dem Pfarrverweser Wilhelm Theodor Camerer in Ettlingen zu übertragen, und  
dem Pfarrverweser Julius Sachs in Einsheim den Titel und Rang eines Pfarrers zu verleihen.

### Zur Geschichte des Tages.

Karlsruhe, 20. Dez. Wegen Ablebens Ihrer Hoheit der Prinzessin Karoline Friederike Wilhelmine von Hessen wird von heute an auf fünf Tage Hoftrauer angelegt.

Kohrbach bei Heidelberg. Die hiesige evangelische Gemeinde hat in diesen Tagen gegen hundert Gulden als Jahresbeitrag für den Gustav-Adolphs-Verein zusammengelegt. — Bei dem diesjährigen gänzlichen Mißrathen der Hopfen und des Weines und dem theilweisen der Kartoffeln und des Tabaks in hiesiger Gegend gewiß eine ansehnliche Gabe für eine Dorfgemeinde von nicht ganz 1100 Seelen, die nur zu den mittelbegüterten gehört.

Vom Mittelrhein. Eine besondere Sorgfalt wendet die oberste evangelische Kirchenbehörde in Karlsruhe der Ertheilung des Religionsunterrichtes in den höheren Bürgerschulen und in den Gelehrtschulen, Pädagogien, Gymnasien und Lyzeen zu. So wird am 28. in Karlsruhe eine Kommission von Geistlichen zusammentreten, welche theils in praktischer Seelsorge stehen und dabei Religionsunterricht an Lyzeen ertheilen, theils als geistliche Lehrer an solchen Schulen angestellt und mit dem Religionsunterricht von der obersten Kirchenbehörde betraut sind. Den Vorsitz bei dieser Kommission wird Hr. Prälat Dr. Ullmann führen, und auch noch ein geistliches Mitglied aus dem obersten Kirchenkollegium beizubringen. Der Gegenstand dieser Berathung bezieht sich auf die Einführung eines zweckmäßigen Lehrbuchs für den Religionsunterricht in den obersten Lyzealklassen, wo denn das von Professor Hagenbach in Basel eine vorzügliche Berücksichtigung finden wird.

Freiburg, 20. Dez. Heute Vormittag traf auf hiesigem Bahnhofe der erste Güterzug auf dem engern Geleise hier ein, und sah man Waggons von verschiedenen Bahnen, wie von der Main-Weser-, Main-Neckar-, Friedrich-Wilhelm-Nordbahn, und der thüringischen Bahn.

\* Am 18. d. haben die in Darmstadt versammelten Bevollmächtigten der zum deutschen Zollverein verbundenen Staaten ihre Sitzungen geschlossen. Ueber die gefaßten Beschlüsse verlautet wenig oder nichts.

\* Bischof Ketteler von Mainz ist (wie man durch die D. Volksh. erfährt) zum Hausprälaten und Thron-Assistenten des Papstes ernannt.

\* Ein Bierbrauer in Frankfurt erhielt dieser Tage 8000 Malter Gerste à 9 fl., wofür er also, mit Accise à 1 fl. per Mtr., 80,000 fl. zu zahlen hatte.

Frankfurt, 19. Dez. Der Main ist in Folge des anhaltenden Regenwetters, und des in den Gebirgen gefallenen starken Schnees bis heute Mittag auf 10 1/2 Fuß gewachsen und das Wasser steht in den Kellern der dem Ufer nahe gelegenen Häuser bereits mehrere Zell hoch. — Der Schneidergeselle Philipp Rückert von Weenheim, welcher wegen Theilnahme an der Ermordung des Fürsten Radnisky und des Generals v. Auerswald am 18. Septbr. 1848 in eine mehrjährige Zuchthausstrafe verurtheilt, jedoch seit vorigem Jahr dem Wahnsinn verfallen war, ist heute Morgen im Irrenhaus dahier an einem Schlagfluß gestorben.

\* Eine landesherrliche Verordnung vom 19. d. hebt den Kriegszustand im Kurfürstenthum Hessen auf.

\* Ueber das bereits von uns gemeldete Unglück wird dem

„F. S.“ aus Hanau vom 19. Dez. folgendes gemeldet: „Heute Nachmittag sind die beklagenswerthen Opfer der traurigen Catastrophe, die unsere Stadt durch den Zusammensturz der Mauer in Folge des neulichen Brandes betroffen hat, in feierlicher Weise unter allseitiger Theilnahme und gefolgt von den Behörden, dem Stadtvorstand ic. sowie von einer zahllosen Menge beerdigt worden. Es werden 13 Todte beklagt, und noch liegen 9 Schwerverwundete darnieder. C. P. Brandt, dessen Lagerhaus das Feuer zerstörte, hat zur Linderung der nächsten Noth 1000 fl. angewiesen. Leider hat man Grund, die Ursachen des Unglücks in dem Gutachten der Bauverständigen über die Haltbarkeit der Mauer zu finden. Die Untersuchung wird das nähere ergeben.“

\* Im Befinden des Königs Ludwig von Bayern ist eine Besserung eingetreten, die eine baldige Genesung hoffen läßt.

\* Vom 6. bis 12. Dez. sind in München 14 Personen an der Cholera gestorben. Seit ihrem Auftreten hat die Seuche in der Hauptstadt 3118 Opfer gefordert.

\* In Köln werden — wenn es beim Frieden bleibt — im künftigen Jahre viele und großartige Bauten vorgenommen. So z. B. die neue Brücke über den Rhein, welche, wie jene bei Offenburg über die Kinzig, eine Gitterbrücke gibt, nur daß sie, auf zwei Pfeilern ruhend, noch zweimal so lang wird. Ferner soll eine großartige Spinnerei, worin alle Sorten Twist fabricirt und ca. 3000 Arbeiter beschäftigt werden, ins Leben treten. Das ganze Gebäude würde nur ein Stockwerk hoch, und gleich einem Treibhaus ganz mit Glas bedeckt. Endlich wird eine neue Kaserne und ein bombensicheres Magazin erbaut, das städtische Hospital und der Gürzenich erweitert, sowie ein neues Museum in Angriff genommen.

Berlin, 19. Dez. Hr. v. Usedom, der frühere Gesandte in Rom, ist gestern Abend mit einem eigenhändigen Schreiben des Königs an die Königin Viktoria nach London abgereist. Seine Mission soll sich auf ein Bündniß Preußens mit den Westmächten beziehen. Derselbe wird sich nach Beendigung seiner Mission in London wahrscheinlich auch nach Paris begeben.

\* Dem Kaiser Napoleon ist das Großkreuz des k. k. östr. St. Stephansordens verliehen worden. — Graf Buol-Schauenstein wird zum Großkreuz der Ehrenlegion ernannt werden.

\* In der Nacht vom 14. Dez. haben in Turin (Italien) massenhafte Verhaftungen von politischen Flüchtlingen aller italienischen Staaten stattgefunden; die betreffenden Personen wurden meist in ihren Betten festgenommen.

\* In Carrara, Herzogthum Modena, sind Unruhen ausgebrochen. Es wären Mordthaten, wie es heißt zu einem politischen Zwecke, verübt worden. Ein Militärkordon ist an der Grenze des Herzogthums Massa errichtet worden und verhindert die Kommunikation. Der Belagerungsstand ist verkündet.

\* Der Kaiser Napoleon hat den Truppen 30 Tonnen Rauchtobak und eben so viel Westen und Unterhosen von Flanell auf drei Schiffen, welche schon in Balaklava angekommen sind, aus seinen eigenen Mitteln geschickt. Der Rest der Ladung dieser drei Schiffe bestand in feinen Weinen und kostbaren Lebensmitteln für die Offiziere.

\* Aus Sebastopol wird gemeldet: Die Belagerer sowohl wie die Belagerten erhielten bedeutende Verstärkungen. Letztere meist an Kavalerie und donischen Kosaken. General Liprandi ist in Ungnade gefallen.

### Schwurgerichtsverhandlungen.

Mannheim, 15. Dez. Heute führte die Tagesordnung zur Verhandlung der Anklage gegen Jakob Reisinger von Dossenheim wegen Diebstahlsbegünstigung: Es sollte diese Sache bereits in der letzten Quartalsitzung mit der Anklage gegen Fr. Kirchgessner von Hettingen, Johann Müller

von Heidelberg und Magdalena Reisinger von Dossenheim wegen gefährlichen Diebstahls, beziehungsweise wegen Begünstigung desselben zur Aburtheilung gefangen. Jak. Reisinger erkrankte jedoch und machte dadurch die Vertagung nothwendig. Der Angeklagte ist 55 Jahre alt, Wagner in Dossenheim und schlecht beleumundet. Er war übrigens wegen Diebstahl und Münzfälschung in Untersuchung. Der Fall stellte sich folgendermaßen dar. Am Donnerstag den 29. Sept., v. J., Morgens in der Frühe zwischen 2 und 3 Uhr war mittelst Einsteigens in das Haus der Wittve Dörner in Wiesloch der Altenberger Bergwerks-Gesellschaft daselbst eine Kasse mit 2388 fl. 17 kr. entwendet worden. Es wurde ein starker Pfahl von den Dieben zurückgelassen, welcher zum Lösbrechen der Kasse benutzt worden zu sein scheint. Schlossermeister Adam von hier gab überdies sein Gutachten dahin an, daß die Kasse, welche in einem nahe gelegenen Weinberg aufgefunden wurde, nur mittelst schwerer Werkzeuge, mit welchen leicht lebensgefährliche Verletzungen zugefügt werden konnten, geöffnet wurde. Es nahmen daher schon die Geschworenen des letzten Quartals an daß dieser Diebstahl ein gefährlicher mittelst Mißführens lebensgefährlicher Werkzeuge sei und erkannten auf den Grund der damals vorgeführten Beweise den Franz Kirchgessner und Johann Müller dieses Diebstahls für schuldig; da Jakob Reisinger sich der Begünstigung desselben dadurch schuldig gemacht haben soll, daß er am Donnerstag den 29. Sept. v. J. 3 Fünfguldenscheine und am nachfolgenden Dienstag 2 halbe Guldenstücke von dem entwendeten Gelde von Kirchgessner in Empfang genommen habe, so mußten wenigstens die erheblichsten Beweise gegen den letzteren wieder vorgeführt werden. Sie ergaben im Wesentlichen die Resultate, die bereits aus früheren Berichten bekannt sind. Jakob Reisinger gestand zu, daß am Donnerstag den 29. Sept. v. J. Abends Kirchgessner betrunken in seine Wohnung gekommen, ihm erzählt habe, er habe mit Johann Müller, Ad. Eckstein und einem Dritten den Diebstahl verübt, ferner eine größere Summe Silber- und Papiergeldes gezählt und ihm hierauf von dem letztern 3 Fünfguldenscheine, bei einem späteren Besuch in Dossenheim aber 2 halbe Guldenstücke geschenkt. Dieses Geständniß wurde durch die Aussage seiner Ehefrau, welche hiermit übereinstimmte, und des Adam Mied, welcher den Franz Kirchgessner am Abende des 29. Sept. v. J. auf seinem Wagen von Heidelberg nach Dossenheim führte, unterstützt. Die Vertheidigung suchte hauptsächlich die Gefährlichkeit des Diebstahls zu bestreiten. Die Geschworenen bejaheten jedoch sämmtliche an sie gestellten Fragen und der Schwurgerichtshof verurtheilte den J. Reisinger zu einer Kreisgefängnißstrafe von 6 Monaten unter Anrechnung eines Theils des erstandenen Untersuchungshaftes. (M. J.)

Bruchsal. Der Schwurgerichtshof verurtheilte die Lisette Schneypf von hier wegen Kindsmords zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren. (Siehe Nr. 139 des Landb.)

Bruchsal, 19. Dez. Gegenstand der heutigen Sitzung war die Anklage gegen Mich. Hartfelder von Wöflingen wegen Tödtung. Dieser Angeklagte (Soldat beim Grenadierregiment) hatte sich am 13. August d. J. in Raufhandel eingemischt, welche zwischen mehreren Bauernburschen auf der Straße in der Nähe von Königsbach entstanden waren. Anfangs abwehrend, erhielt er im Handgemenge einen Stoß, der ihn zu Boden streckte. Hierüber in zornige Aufregung versetzt, zog Hartfelder sogleich sein Taschenmesser und stieß dessen 3 Zoll lange Klinge dem 20 Jahre alten Philipp Desterle von Königsbach, einem allgemein geachteten und friedliebenden Burschen, ohne von diesem zuvor mißhandelt worden zu sein, mit solchem Nachdruck in den Unterleib, daß der Verletzte nach Verlauf einiger Tage an dieser Wunde starb. Hartfel-

der suchte sein Verbrechen in der Schwurgerichtssitzung hauptsächlich mit Trunkenheit zu beschönigen, ohne jedoch erweislich machen zu können, daß dieser trübkene Zustand in besonders erheblichem Grade bei ihm vorhanden war. Nach erfolgtem Wahrspruche wurde der Angeklagte, den Anträgen der Staatsbehörde gemäß, wegen fahrlässiger, durch vorsätzliche Körperverletzung im Affekte verursachter Tödtung zu einer 4jährigen geschärften Zuchthausstrafe verurtheilt. Derselbe verzichtete sogleich auf Ergreifung eines Rechtsmittels und bat, in die Strafanstalt abgeführt zu werden.

Freiburg, 17. Dez. Am 15. begannen vor unserem Schwurgericht die Verhandlungen gegen die Kindsmörderin Gervas Maß's Wittve, Anastasia, geborne Erni, von Dreisach, und endeten gestern Abend. Das Urtheil lautete: Wegen Mord ihres 5jährigen ehelichen Kindes, Karoline Maß, auf Erziehung einer Zuchthausstrafe von 18 Jahren, geschärft mit 100 Tagen Hungerkost.

### Das Wirthshaus von Bodenuau.

(Fortsetzung.)

Die Währs schwächten gewiß noch eine Stunde mit dem Valentin, der konnt' nicht fertig werden mit Erzählen, wie elend 's den Kindern und der seligen Bas' gegangen, und wie arm das ganz' Dörfle und die ganz' Gegend war'. In Schneidemühl wären keine zehn Keur' die Salz zu'n Kartoffeln hätten, vom Fleisch wüßten sie gar nichts, da wär's freilich in ihrem Grabfeld anders. Die Kätter wischte sich immer die Augen und sagte einmal über's andere Mal: „Mer müssen's den Kinnern vergelt.“

In den ersten Tagen waren sie arg blödd', sie trauten sich nichts zu verlagen und zugegriffen hätten sie bei Leibe nicht. Sie aßen wie die Spasen. Es sah bald aus, als gefiel's ihnen nicht, aber sie waren's nur noch nicht gewöhnt, daß Alles langte und man nicht um jeden Bissen erst sorgen mußte. Sie dachten, beim Better ging's hoch her, denn es gab drei Mal Fleisch in der Woche, zwei Mal dürres und ein Mal grünes. Das schmeckte ihnen erst gar nicht, aber es ging bald.

Die ersten Tag' ließ die Kätter sie sich umgucken, und bald dacht' sie woll' einmal sehen, was sie thäten, aber meist saßen sie Eins neben dem Andern auf der Ofenbank, und nur wenn der Valentin die Gäl' einschirrte, ging der Hannes in den Stall.

Wie die Kätter merkte, daß sie von selber an nichts gingen, wies sie sie an. Der Christiane gab sie ein Spinnrad und den Hannes ließ sie jäten. „Aber die Christiane konnt' net spinn' und der Hannes konnt' net jät'.“ Die Kätter ließ sich die Näh' nicht verdriesen, und merkte bald, das wär' gut, denn sie währen schwen (Sehr) anständig und es dauerte nicht acht Tage, so konnten sie's.

Die Christiane war schrecklich dürr und hatte kohlschwarze Haare und Augen. Die Bodenuauer sagten: „So große Gloßen hätten sie ihr „Ladig“ (Lebrag) net gesehn und ihre Haut wär' „bi Lader.“ Der Hannes war auch schwätz, aber nicht so arg und hatte blaue Augen. Er hing schrecklich an der Schwester und nann't sie „Jane“, so wurde sie nun auch geheissen, er „Hanneste.“

Wie die Jane spinnen konnte, hieß die Bas' sie überall mit zugreifen, und es dauerte gar nicht lang', machte sie Alles recht, und so stink! Die Kätter sagte: „Im Umdrehen ist sie fertig.“ Nur beim Wischen sezt's noch manchmal einen Hoppas, das sollte auch im Umdrehen fertig sein und das will Weil' haben. Sie gab sich aber alle Näh'. Wie die Schul wieder' anging, mußte der Hannes nein. Er wußte nicht viel weil er immer nur Schächeln gemacht hatte, aber er hatte einen guten Kopf und wie die Christage kamen, wußte er bald so viel wie die Andern. Daheim war er hurtig und anständig und half wo's

ging, und er sah gut aus. Aber das Essen schmeckte ihm und der Jane jetzt auch, daß es ein Spaß war. Die Jane war siebenzehn und das Hannele elf Jahr' alt, aber die Leute dachten, wo sie kamen, sie wären drei Jahr' jünger. Nun war's auf einmal beigebracht und schossen nur so auf. Die Jane war auch nimmer so schwarz, ihre Knochen nimmer so groß, und die Bodener sagten: „der klein' schwarz' Puzigel hat sich werzig geart't.“ Die Wirths meinten's aber auch gut mit ihnen, der Valentin auch; wenn das Hannele nicht in der Schul' war, ging er immer zum Valentin, und mach't sich zu thun. Die Jane hatt' freilich nichts mit ihm zu theilen, aber was sie ihm an den Augen absehen konnte, das that sie und konnt's ihm gar nicht vergessen, daß er sie in Schneidemühl geholt hatte, und daß sie's Alle so gut mit ihnen meinten. Der Valentin sah freilich nicht viel nach ihr, sie brauchte ja nichts von ihm, schön war sie nicht, und ja noch ein halbes Kind. Er sah sie alle Tag' und da wurde er's nicht einmal gewahr, was die Bodener sagten, daß sich der klein' schwarz' Puzigel geart't hatte. Wenn er des Mittags oder zu Abend heim kam, so schmiss er seine Kappe in den Ern auf's Brodschränkle und die Mutter sagte: „Deine Kappe wird doch noch gemaußt, häng sie in die Stube“, er hatte sich's aber angewöhnt. Die Jane merkte sich's und hing sie allemal in die Stube. Das war dem Valentin schon recht, aber wie sie hinzukam, das wußte er nicht. Beim Einfahren stand sein Quärtel Bier jetzt allemal schon in der Scheuer, wenn er kam, sonst muß't er's immer holen. Das war komod, daß das Bier von selber kam.

Der Valentin ging schon zeit Gehanni mit des Schulzen Mariele, aber vom Nehmen hatt' er noch nichts gesagt, weil die Leut' dervon schwätzten, der Bruderssohn von der Schulzen, aus Themar, seh sie gern. Das Mariele war halt lustig, griff auch tüchtig zu und auf dem Tanzboden war sie gar allert. Das paßte zum Valentin. Der Wirth, wie er's hörte, meinte, ihm wär's recht, aber ehr er Ernst machte, soll' er sie doch einmal Schlitten fahren, es ging ja so eine schöne Bahn nach Obereib. Der Valentin dacht' es wär' nun bald Zeit, daß er selber einen Hausstand kriegte und wie am Samstag zu Abend das Mariele mit der Butte an den Brunnen ging, lief er ihr nach und half beim Schöpfen. Es war glatt um den Brunnen her, und er hob ihr die Butte. Da fragt' er sie, ob sie nicht einmal Schlitten fahren woll't nach Obereib? Dem Mariele war Alles recht, wo's lustig zueing, und sie war dabei. Sie machten's mit den Kameraden aus, morgen ging's nach Obereib.

Wie der Valentin heim kam und sagte zum Vater: morgen geht's nach Obereib!“ da schmunzelte der Alte und guckte nach der Kätter, sie blinzelte ihm aber zu, er solle nichts sagen, weil die Kinder da waren. Nach einer Weile sagte die Jane zum Hannele, er solle mit ihr gehen, sie wollen ihre Schuh zum Sonntag noch einschmieren, und gingen raus. Die Kätter guckt' ihr nach und dachte: „die hat mehr Grüß' in den Augen, wie eine andere in dem ganzen Kopf.“ Die Jane gefiel ihr alle Tag' besser, aber ihrem Alten auch. —

Der Valentin sagte zur Mutter, es wär' ein Näthle an seinem Sonntagsrock auf, er woll' ihn hurtig zur krummen Dür' (das war eine die näht) tragen, die Mutter sagt aber: „die Jane hat's schon gemacht, sie hat ihn auch gebürst't.“

Es wurde ausgemacht, der Valentin solle die neuen Decken mitnehmen, im Schlitten könne sich das Mariele mit zudecken und in Obereib wären sie für die Gänl'. Morgen wollten sie gleich nach der Kirch' essen, weil die Tag' so kurz wären, es wurd' ja um fünf Uhr schon Nacht. (Fortf. folgt.)

### M i s s z e l l e n.

— Eine Engländerin im „freien“ Griechenland.

Als die Engländer und Franzosen in Griechenland gelandet waren, fanden sie unter Sklavinnen, die im Felde hart arbeiteten, auch eine Engländerin. Zunächst wurde sie von einer englischen Soldatenfrau entdeckt, der sie erzählte, daß sie schon vier Jahre in griechischer Sklaverei lebe. Auf der Reise mit ihrem Vater habe sie Schiffbruch gelitten, als sie erst zwölf Jahre alt war, und sei, hierher verschlagen, von einem Seeräuber überfallen und genöthigt worden, ihm seitdem stets als Sklavin zu dienen. Die Soldaten Englands, davon benachrichtigt, forschten ihre Landsmännin und deren Herrn aus, machten fünf Personen, die Familie des Piraten, zu Gefangenen und befreiten zwanzig Sklavinnen unter welchen aber die Engländerin nicht war. Jetzt machten sie Anstalten, die Piratenfamilie zu hängen, da sie sich weigerte, zu sagen, wo die Engländerin sei. Endlich, schon mit dem Stricke um den Hals, beichteten sie. Man fand die Engländerin in einem unterirdischen Gefängniß, schwer in Eisenketten und einer schweren Kiste auf ihrer Brust. Man hatte sie aus Rache, daß sie sich zu erkennen gegeben, auf diese Weise umbringen wollen. Nun wurden zwar die Piraten nicht volksjustizlich gehangen, wohl aber hinterher kriegsgerichtlich erschossen.

— Der Professor der Theologie in Königsberg, Rhesa, vermachte sein ganzes in 100,000 Gulden bestehendes Vermögen der dasigen Universität mit der Bestimmung, daß die Summe zum Aufbau eines Gebäudes verwendet werde, welches Freiwohnungen für Studirende enthalte. Gleichzeitig soll jedesmal ein durch den akademischen Senat gewählter Professor auf Lebenszeit ohne Miethsentschädigung eine angemessene Wohnung in diesem Hause erhalten. Diese milde Stiftung ist gegenwärtig ins Leben getreten und gewährt neben 14 Studirenden dem geheimen Rath und Professor Schubert Wohnung, sowie Heiz- und Beleuchtungsmaterial.

— Eine sehr kleine Berühmtheit ist dieser Tage in München von dem Tode weggerafft worden; Theres Schächting, in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts Zwergin am kurfürstl. bayerischen Hofe, ist in dem seltenen Alter von 100 Jahren gestorben.

— In voriger Woche kam in der Nähe von Berlin ein 75jähriger Greis dadurch ums Leben, daß er mit einer brennenden Cigarre im Munde in seinem Sorgenstuhl eingeschlafen war und von der heruntergefallenen Cigarre der Pelz in Brand gerieth.

— Im Monat Oktober landeten im Hafen von New-York 42,188 Personen, darunter waren 20,247 Deutsche. Die Gesamt-Einwanderung seit dem 1. Jan. bis Ende Okt. d. J. beträgt 280,717, worunter mehr als die Hälfte, nämlich 152,635 Deutsche, wogegen während desselben Zeitraums im vorigen Jahre unter 294,770 Gesamt-Einwanderung 93,283 Deutsche waren.

### Das beste Erbtheil.

Das beste Erbe ist ein edles Elternpaar,  
Sein gutes Theil erhält jed' Kind dann immerdar.

### Frucht- Mittelpreise.

Heilbronn, 20. Dez. Weizen 19 fl. 30 kr., Kernen 21 fl. 12 kr., Gerste 12 fl. 13 kr., Dinkel 9 fl. 1 kr., Haber 6 fl. 26 kr.

### Frankfurter Course.

Neue Louisd'or	10 45	20-Frank-Stücke	9. 18
Pistolen	9. 31-32	Engl. Souverains	11. 36-38
do. Preuß.	10. 1	Preuß. Thaler	1. 46 1/2
Holl. 10fl.-Stücke	9. 37-38	5 Frankenthaler	—
Randnoten	5. 30 1/2-31 1/2	Preuß. Kass.-Sch.	1. 46 1/2-1/4